

## Düsseldorfs Musikverein in New York

# „Singen Sie leiser, leiserer, leisissimo!“

Wenn einem amerikanischen Orchestermusiker die Eiswürfel in der Cola schmelzen oder das Ketchup aus dem lauwarmen Hamburger tropft; wenn der Dirigent wie Shakespeares Puck über die Bühne hüpf; wenn der Chor fulminant seine Einsätze herausschleudert und die sonstigen Mitwirkenden mit höchster Wichtigkeit durch die Reihen eilen – dann ist eine Probe offenbar so spannend, daß jedermann ordentlich beschäftigt ist und der Magen warten kann.

Der Städtische Musikverein, justament im Kolumbus-Jahr, erstmals in New York: ein ereignishafter, lange herbeigesehnter Moment. Immer schon fehlte dem „Konzertchor der Landeshauptstadt“ der amerikanische Einreisestempel in der Vereinschronik. Diese bisher leere Seite wird nun nach umfangreicher Vorarbeit mit einem schönen Engagement vollgeschrieben: zwei Mendelssohn-Konzerten mit dem jungen, virtuosen, bis in die Fingerkuppen motivierten Orchestra of St. Luke's unter Leitung des längst weltweit angesehenen englischen Dirigenten Roger Norrington.

Von den beiden Konzerten (gestern abend auf Long Island sowie morgen in der Avery-Fisher-Hall) berichten wir nächste Woche. Im Vorfeld waren es weniger die künstlerischen Fragen, die hervortraten, als vielmehr die bange Sorge, wie denn ein 150köpfiger Chor unbehelligt durch die New Yorker Subway geschleust werden könne. Sollte Chordirektor Prof. Hartmut Schmidt seine Lieben etwa höchstpersönlich im Gänsemarsch den Broadway entlang von der 56. zur 116. Street leiten, wo in der Dodge Hall geprobt wurde? Nun, es ging flott und unspektakulär mit der U-Bahn voran: Alle stiegen ein und einige Stationen später wieder aus – keiner fehlte.

Beim Musikverein wird, auch seit Kunibert Jung nicht mehr Vorsitzender ist, kaum etwas dem Zufall über-

lassen. Jens Billerbeck, Jungs Nachfolger, verschaffte dem Chor beispielsweise einen separaten Frühstückssalon im 26. Geschloß des Hotels (nahe dem Central Park), dessen Aussicht freilich durch andere Wolkenkratzer-Kathedralen ringsum erheblich beeinträchtigt wurde. Im übrigen war das sozusagen touristische New York, auch wenn das maßlos übertrieben scheint, fest in Düsseldorfer Hand. Bei insgesamt über 200 New-York-unerfahrenen Reisenden ist es ja auch unmöglich, einander *nicht* auf der Aussichtsplattform etwa des World Trade Center zu begegnen.

Norrington, der sich vor einigen Wochen in Düsseldorf von der Leistungsfähigkeit des Musikvereins überzeugt hatte, machte bei den Proben übrigens keinen Hehl daraus, daß er den Chor als professionelles Ensemble ansah. Der erste New Yorker Probetag konnte risiko- und ersatzlos gestrichen werden, weil Norrington am Abend zuvor noch in Boston gastiert hatte. Und am zweiten Probetag entließ Norrington Musiker wie Choristen eine halbe Stunde früher – in dem guten Glauben, der Aufführung werde dies nicht schaden.

Die Probe, ungemein ökonomisch gestaltet, lebte von Norringtons spleenigem, springlebendigem Humor; und der Dirigent machte sich einen Spaß daraus, sozusagen im 360-Grad-Winkel seine Einsätze in die musikalische Runde zu werfen: Der Chor saß nämlich in seinem Rücken, was aber Norringtons Drehmoment nicht im geringsten beeinträchtigte. Einen der größten Heiterkeitserfolge erzielte der Dirigent, als er den Chorsängern ein allerfeinstes Piano abverlangen wollte: „Bitte singen Sie leiser! Leiserer! Leisissimo!“ Alle lachten – und jeder wußte, was gemeint war. So klang es denn auch, und Norrington klatschte dem Chor anerkennend Beifall.

WOLFRAM GOERTZ, z.Z. New York

„Denken Sie an einen Rhythmus wie Bebop – nein, Siebop!“ (Roger Norrington zum Frauenchor während der Konzertprobe des „Sommernachts-traum“.)

Spontaner Dialog: Die erste Arie der Mezzo-Sopranistin in der „Walpurgisnacht“ beginnt mit dem dramatischen Vor-



Die Konzertmeisterin of St. Luke's beeindruckte den Chor durch begnadete Musikalität.

Foto: Langensiepen

wurf: „Können Ihr so verwegen handeln!“. Norrington in die Musik hinein: „Aber sicher.“

Sopranistin Ursula Eul konnte während des Konzertes in der Avery Fisher Hall nicht nur ihre Sangeskunst unter Beweis stellen. Als Norrington nach wenigen Takten ein Glas aus der Brille fiel, schuf sie wieselflink

„Stagebill“ heißen die Programmhefte in Amerika. Zitat aus der Stagebill des Lincoln Center über „The Städtischer Musikverein zu Düsseldorf (Concert Chorus of the City of Düsseldorf)“: „Der Chor, der zwischen 140 und 170 Stimmen zählt, ist einer der größten historischen Konzertchöre in Deutschland und einer der ältesten Chöre der Welt. Zwei seiner prominentesten musikalischen Leiter waren Felix Mendelssohn und Robert Schumann... So bedeutende Musiker wie Liszt, Brahms und Strawinsky und Solisten wie Jenny Lind und Clara Schumann gaben mit dem Chor Konzerte. Der Musikverein hatte auch das Glück, an vielen bedeutenden Welturaufführungen teilzunehmen, darunter Elgars „Der Traum des Gerontius“ 1902, Mahlers Symphonie Nr. 8 im

Abhilfe: Hinter den Kulissen reparierte die gelernte Optikerin mit kundiger Hand das wichtige Gestell. Es geht eben nichts über Amateure, die Profis sind.

Tief bewegt bedankte sich auf dem Orchesterempfang nach dem Konzert eine alte Dame, Amerikanerin deutscher Zunge: Sie habe lange nichts so überwältigend Schönes gehört.

Ein rühmendes Dankeschön erging auch an Kulturdezernent Bernd Dieckmann beim Empfang des deutschen Generalkonsuls im Goethe-Institut am selben Abend. Der Alt-Vorsitzende des Musikvereins, Kunibert Jung, nahm die Gelegenheit wahr, auf die tatkräftige und liebenswürdige Unterstützung hinzuweisen, die der im August scheidende Dezernent dem Chor habe angeeignet lassen.

In der letzten Nacht vor dem Weiterflug eines Teils der Chor-Reisegemeinschaft zum wohlverdienten Urlaub an der Sonnenküste Miamis in Florida wurde sie noch ausquartiert: Fotografin Christine Langensiepen war im ansonsten äußerst gepflegten Omni Park Central Hotel an der 56th Straße Ecke 7th Avenue ein Logis zugewiesen worden, über dem sich der Swimming Pool des Hotels befand. Nachdem es schon Tage genäht und getropft hatte, war dann am Sonntag abend kein Halten mehr: das Wasser schuf sich Bahn, und Christine Langensiepen rettete sich und ihre kostbaren Filmrollen ins dritte Stockwerk.

Jahre 1912 und Schönbergs „Gurrelieder“ im Jahre 1925... Der Chor wird demnächst von EMI aufgenommen mit Beethoven Neunter mit Wolfgang Sawallisch und dem Königlichen Concertgebouw Orchester. Das heutige Abendkonzert ist das Amerika-Debüt des Städtischen Musikvereins zu Düsseldorf.“ Im Programmhaft des Staller Center for the Arts der University at Stony Brook auf Long Island, wo der Chor am 31. Januar den ersten seiner beiden Amerika-Auftritte absolvierte, war zu lesen: „Städtischer Musikverein zu Düsseldorf (Düsseldorf Chorus)“. Und die amerikanischen Bezeichnungen für die Verantwortlichen lauten: Jens Billerbeck ist der „Chairman“, Hartmut Schmidt der „Chorus Master“, Helfried Viertel der „Coach“ und H.D. Saretzki macht „Vocal Training“.